

17.10.06

MZ

# Großartig auf der Heimatbühne

Kitty Hoff gab in der Kulturschiene ein viel umjubeltes Gastspiel

**Münster** ■ Als Kitty Hoff zum letzten Mal in der Kulturschiene am Hauptbahnhof auf der Bühne stand, wohnte sie nur ein paar Straßen weiter. Sie sang Chansons, aber das wussten jenseits von Münster nur ganz wenige. Heute lebt Kitty Hoff in Berlin, hat einen Vertrag beim Plattenmulti Virgin und ist auf dem besten Weg zum Star.

Es roch noch immer etwas nach Rohbau in der Kulturschiene im Hauptbahnhof. Kitty Hoff sah ihre „Heimatbühne“ zum ersten Mal, seit ein Feuer hier vor zwei Jahren gewütet hatte. Und sie war bewegt, als sie durch die provisorischen Stellwände hinter der Bühne ins Scheinwerferlicht trat – das verriet schon ihr gerührtes Lächeln. Ihre Begleitband, das Quartett Forêt Noire (deutsch: Schwarzwald), spielte bereits, und das Publikum applaudierte ein zweites Mal. Diesmal noch etwas lauter als bei der Begrüßung der Musiker.

## Auf Erfolgswelle

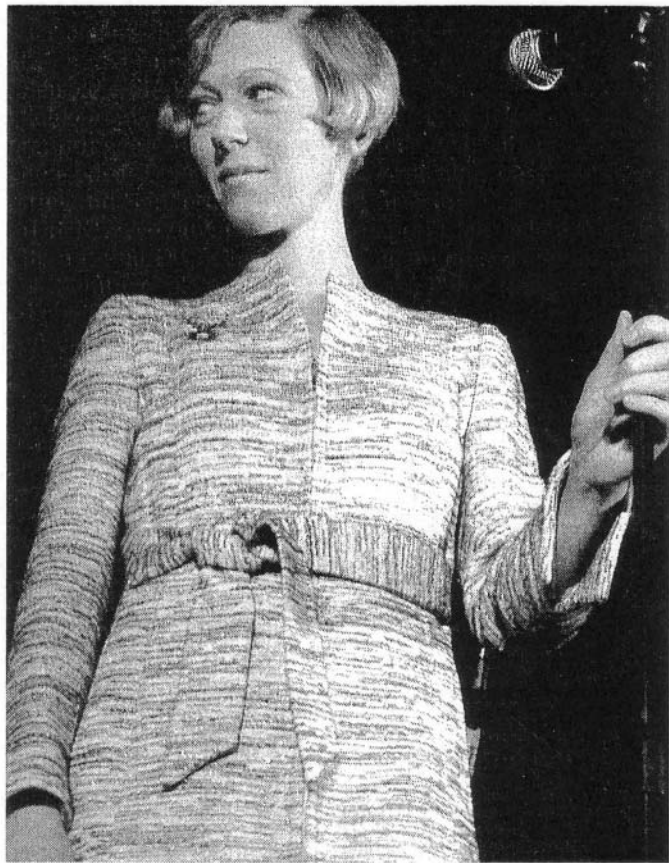
Dass Kitty Hoff zurzeit auf einer ganz passablen Erfolgswelle schwimmt, ist eine kleine Überraschung. In Deutschland ist das Chanson zwar eine Gattung mit Tradition, doch fast ohne Gegenwart, etwas staubig und etwas muffig. Kitty Hoff gibt al-

ledem die Farbe zurück, die es einst hatte – nur war das eben vergessen worden. Sie singt von einem Seemann, der lieber Bäcker geworden wäre, oder einem Hund, der Tetraeder rund findet. Das sieht auf dem Papier bisweilen absurd aus („Ohne zu gehen, kommst du nirgendwo an“), manchmal pathetisch („Ich quäl mich durch die Gegenwart“), doch Kitty Hoff singt all das mit einem Augenzwinkern, hält Distanz. Zwischendurch lacht das Publikum laut, mitten Lied. Es ist fast wie im Kabarett.

## Diebischer Jazz

Kitty Hoff steht kerzengerade neben dem Mikrofon, tippt mit dem Zeigefinger den Takt in die Luft. Aus dem Elektroklavier sprudelt ein ganz spielerischer Jazz, und manchmal auch ein diebischer.

Die zwölf Songs des aktuellen Albums „Rauschen“ bergen einen ganzen Fundus an Stilrichtungen in sich, Tango, Rumba, Reggae der ungarische Volkstanz Csárdás. Jacques Maintenant hüpft dazu mit seinen Fingern über die dicken Kontrabasseiten. Gitarrist Phil Marone klingt mal ganz klassisch nach Wes Montgomery, spielt dann ein schreiendes Rocksolo zum flüsternden Jazz-Sound. Lu Ferreiro (Klavier) bläst zwischendurch in die weinerli-



Kitty Hoff zurück in der Kulturschiene: Hier begann die Karriere der jungen Chanson-Sängerin. MZ-Foto Flohr

che Melodica, Alfons X (Schlagzeug) schlägt auf die Kongas und wenn Kitty Hoff in ihrem hochgeschlossenen Kleid mit dem Bogen die Baumsäge streichelt, ist das an Skurrilität kaum zu überbieten.

Nach zwei Stunden, dem

kompletten Debütalbum, einigen Kostproben vom neuen Werk („Blick ins Tal“) nimmt Kitty Hoff wieder einmal Abschied von Münster.

Ein großartiges Konzert, Fortsetzung folgt ganz bestimmt: 2007 erscheint das neue Album. ■ Ralf Heimann